

# Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER  
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

Nr. 11

November 1958

Preis S 2.-

Hans Leinkauf:

## Bundesparteitag in entscheidender Stunde!

Wenn am 28. ds. die Delegierten zum Bundesparteitag der Österreichischen Volkspartei in Innsbruck zu ihren Beratungen zusammentreten, so geschieht dies in einem inner- und außenpolitisch bedeutsamen Zeitpunkt.

Außenpolitisch stehen wir unmittelbar vor dem Beginn einer neuen Epoche der europäischen Wirtschaftsgeschichte. Die Länder des freien Europas finden sich immer stärker zum Europäischen Markt und ob dieser am 1. Jänner 1959 oder später wirksam wird, ist weniger von Bedeutung als die Tatsache an sich, daß es zu diesem Europäischen Wirtschaftsband nun endlich kommen wird.

Niemand wird verkennen, wie notwendig dieses Europa zwischen den großen Blöcken des Westens und des Ostens ist. Nur in der Einigkeit und im gemeinsamen Auftreten kann sich das ohnehin geschwächte Europa überhaupt behaupten. Dazu gehört eine weitgehende wirtschaftliche Liberalisierung, eine wesentliche Lockerung der Grenzen, ein Vertrauensverhältnis der Staaten untereinander und schließlich die wirtschaftliche Schlagkraft und Wettbewerbsfähigkeit mit Übersee und dem Osten.

Es wäre nun verfehlt anzunehmen, daß eine solche wirtschaftliche Kooperation der europäischen Staaten unbedingt auch eine Änderung der politischen Situation mit sich bringen müßte. Die politische Eigenständigkeit der Nationen darf und wird auch durch eine Entwicklung nicht berührt. Im Gegenteil, desto stärker die einzelnen Nationen ihre politische Eigen-

art bewahren, umso fester wird und auch dauerhafter der wirtschaftliche Zusammenschluß halten.

Wer könnte sich vorstellen, daß z. B. eine Gleichhaltung zwischen den politischen Systemen Frankreichs, der deutschen Bundesrepublik und Österreichs möglich oder sinnvoll wäre?

Wir werden die konsolidierte österreichische Demokratie erhalten müssen, die in Frankreich nicht erzielt wurde. Deutschland wird seinem Status als besetzter Staat Rechnung tragen und Frankreich mit de Gaulle an der Spitze als gelenkte Demokratie seine politischen Probleme lösen müssen. Aber wirtschaftspolitisch gibt es so viele Gleichklänge, daß hier die gemeinsame Plattform gefunden werden kann und muß.

So werden sich die zuständigen Ausschüsse des Bundesparteitages und selbst das Plenum mit den aus dieser Entwicklung resultierenden Ergebnissen befassen müssen und hier für die künftige Politik der Bundesregierung maßgebliche Beschlüsse zu fassen haben.

Innerpolitisch stehen wir vor einem entscheidenden Jahr. 1959 wird in Österreich wieder gewählt, Nationalrat und Landtage sollen neu besetzt werden und damit bestimmt werden, wer die Politik der nächsten fünf Jahre in Österreich beeinflussen, oder der bisherige erfolgreiche Kurs Raab-Kamitz weiter geführt werden soll oder einem unsicheren Konzept Platz machen soll.

Der Bundesparteitag gilt hier wohl als Auftakt für diese künftige Entscheidung

und niemand von uns zweifelt, daß von ihm für die Partei jene Impulse ausgehen werden, der die Partei für das kommende Jahr kampffähig und bereit macht.

Wir wissen, daß der sozialistische Gegner nichts unversucht lassen wird, um im kommenden Jahr den Sprung an die Macht zu wagen. Andererseits hat allerdings die kluge Führung der Regierungsgeschäfte durch die Repräsentanten der ÖVP zu einer Stabilisierung der Verhältnisse geführt, wie sie der jüngeren Generation nie bekannt war, hat eine kluge Wirtschaftspolitik unser Land in den europäischen Raum eingefügt, den Wohlstand unseres Volkes erwirkt, die Vollbeschäftigung und damit den Arbeitsplatz gesichert und das Selbstbewußtsein des Österreicher enorm gesteigert. Wie sehr dieses nationale Bewußtsein in unserem Volke verankert ist, bewies nicht zuletzt die Österreich-Woche, die zu überzeugenden Kundgebungen österreichischer Staatsbewußtseins führte.

So erwartet das österreichische Volk von diesem Innsbrucker Parteitage für die kommende politische und wirtschaftliche Entwicklung entscheidende Beschlüsse, die Wähler unserer Partei ein klares Wahlprogramm und innerparteilich wir alle, die wir treu zu dieser Partei nun seit mehr als einem Jahrzehnt stehen, einen Beweis parteilicher Disziplin und höchster innerparteilicher Konzentration.

Möge der Geist des Solidarismus in unserer Partei lebendig bleiben, zum Wohle unserer Partei, unseres Volkes und unseres österreichischen Vaterlandes!

# WAHLEN!

## I.

Wahlen sind Willenskundgebungen, die einem erachteten Ziele gelten, und Urteilsprüche über geleistete Arbeit. Jeder denkende Mensch hat ja ein Bild dessen vor sich, was werden soll, und ein Urteil darüber, was geleistet worden ist. Beides, Ziel und Urteil über Leistung, wird in der parlamentarischen Demokratie mit dem Stimmzettel geäußert.

Dies wird nun im Herbst 1929 der Fall sein. Wir wollen uns daher regelmäßig mit den auftauchenden Fragen beschäftigen, mit den grundsätzlichen wie mit den praktischen, denn unsere Stimmenabgabe soll ja überlegt erfolgen und soll zum Guten führen. Die Welt ist bisher die verschiedensten Wege gegangen, um ein menschenwürdiges Leben zu erreichen. Man versuchte es mit dem Recht des Stärkeren und des Klügeren und erreichte damit oft, daß nicht der Stärkere und Klügere, sondern der Gewissenlosere zum Erfolg kam — und die Gewissenhafteren oder die Schwächeren in Not und Elend zurückblieben. Das war die Entartung des Liberalismus. Naturnotwendig setzte daraufhin eine Gegenbewegung ein, die die bisher Entrechteten zusammenfaßte, die versuchte, die bisher Gedrückten zu heben und das Ergebnis dieser Gegenbewegung war wieder ein betrübliches: zwar gelang es auf vielen Gebieten, die Lage beider Volksschichten zu bessern, aber die Völker selbst wurden in sich bekämpfende Teile zerrissen. Dieser Kampf aller gegen alle verdrängte mehr als er Nutzen brachte und wo die Klassenkampfbewegung zu vollem Durchbruch kam, entdeckten die ihr ergebenen Volksschichten gar bald, daß sie vom Regen in die Traufe gekommen waren. Der hartnäckige Einzelunternehmer war abgelöst worden durch den nicht viel grausameren und mächtigeren Unternehmer Staat. Bemühungen, einen Ausweg dadurch zu finden, daß das Nationalgefühl, die Vaterlandsliebe der Völker im Namen der Volksgemeinschaft aufgerufen wurden, entarteten zu nationalistischer Raserei gegen das eigene Volk und gegen die Welt. Wir alle leiden heute noch unter den Folgen dieses Vorgehens. So viele Wege, so viele Irrwege, so viel Leid und Enttäuschung!

### GRILLPARZER:

„Deutschland ist weniger als es meint, Österreich mehr als es scheint, Ich bin kein fanatischer Deutscher, aber ein fanatischer Österreicher.“

Nun ist offenbar in den Menschen die Erkenntnis durchgebrochen, daß es mit den bisherigen Mitteln nicht weitergeht. Liberalismus, Marxismus, Nationalismus haben abgewirtschaftet und es ist notwendig um unserer Rettung willen einen neuen Weg zu finden.

Das ist nun der Weg der christlich-demokratischen Parteien? Was wollen diese Parteien? Sie wollen ein dem neuzeitlichen Wesen entsprechendes Verhalten, also Liebe zur Heimat, die auch bei allen anderen Völkern anerkannt wird. Sie wollen nicht Aufspaltung, sondern Zusammenfassung des Volkes und sie wollen nicht Aufspaltung, sondern Zusammenfassung der Völker selbst. Sie wissen, daß der Mensch zu seiner Entwicklung Freiheit braucht. Nur in der Freiheit ist Entwicklung der Persönlichkeit, sie muß also gewährleistet bleiben. Sie sind daher Gegner aller Schablone, alles kollektivistischen Massendenkens. Sie wissen aber ebenso, daß die Freiheit der Einzelnen nicht auf Kosten der Rechte der Gemeinschaft sich ausbreiten darf. Sie fordern daher die strengste Durchführung der Grundsätze der Freiheit und der Gerechtigkeit!

Die christlich-demokratischen Parteien Europas stellen heute die Front des Fortschritts dar. Fortschritt heißt Freiheit und Frieden, heißt Zusammenarbeit und Gerechtigkeit. Die Parteien der Aufspaltung nach irgendwelchen sozialen oder Rasse-Gesichtspunkten sind Parteien des

Rückschrittes und befinden sich mehr oder weniger sichtbar im Verfall.

Die Österreichische Volkspartei, die von ihrer Gründung an stets den Gedanken vertreten hat, daß eine neue Zeit neue Ziele und neue Methoden braucht, steht in Österreich als die alleinige Partei des Fortschrittes da: sie ist für Freiheit und wehrt sich gegen jede Verwässerung der Menschen. Sie ist für Gerechtigkeit und will die Armeren und Gedrückteren hinaufheben, nicht das ganze Volk zu einer Arbeiterklavenerband erniedrigen. Sie ist für helfendes Zusammenhalten und wehrt sich aufs erbittertste dagegen, daß Weltanschauungs- oder wirtschaftliche Meinungsverschiedenheiten mit Gewalt ausgetragen werden. Sie weiß, daß die Völker der Erde, im Besonderen die Europas, unlösbar miteinander verbunden sind. Sie ist daher in der Außenpolitik genau wie in der Innenpolitik Vertreter des gleichen Gedankens, des Gedankens des Zusammenhaltens.

Die Österreichische Volkspartei tritt mit Zuversicht vor das österreichische Volk. Dieses wird am nächsten Wahltag durch seine Stimmenabgabe bestätigen, daß das Ziel der Österreichischen Volkspartei, ein freies, glückliches, befriedetes Österreich in einem freien, glücklichen, befriedeten Europa, auch sein Ziel ist, und es wird durch seine Wahl bestätigen, daß die unermüdete Arbeit der Österreichischen Volkspartei von ihr als rettend für den Wiederaufstieg Europas anerkannt wird. Mit der Österreichischen Volkspartei, der Partei der Zukunft, in eine bessere Zukunft arbeiten dafür, werbet dafür, schafft das für freie Wahlen! RP

## Die FPÖ und die Bombengeschädigten

Die Neue Front wird zwar nicht interessanter aber kernischer, wofür einige Beispiele aus der Nummer vom 4. Oktober zitiert werden mögen. Sie berichtet in größter Aufmachung über eine Kundgebung der Bombengeschädigten und will beweisen, daß die FPÖ die allein helfende Gruppe ist. Dabei vergißt sie vollständig darauf hinzuweisen, daß kaum auch nur die leiseste Möglichkeit einer Entschädigung für die Bomben- und Besatzungsoffer bestünde, wenn nicht die Politik, die durch die Namen Raab, Kamitz und das System der Koalition gekennzeichnet ist, dafür die finanziellen Grundlagen geschaffen hätte. Im Leitartikel der gleichen Nummer wird über die Zwei-Parteien-Diktatur geklagt, wobei es eine besondere Pikareskerie ist, daß diese „Neue Front“ sich dabei fast zur Gänze auf Moldens Presse stützt. Und

weil in der FPÖ derzeit offenbar keine größeren Claquekämpfe bestehen, glänzt das Blatt mit der Dreistigkeit des Uninformierten sich den nicht vorhandene Kopf zerbrechen zu müssen, wer in der Wiener ÖVP Landesparteiobmann wird. Dieser Artikel ist mit Witbold gemeinelt was offenbar einen Druckfehler darstellt und Witbold heißen sollte.

Recht niedrig ist auch ein Bericht über eine Kundgebung der Freiheitlichen Akademiker auf dem Haushammerfeld in dem es heißt: „Das Lied „Wenn alle untreu werden“ schloß die Weibstunde. Tief ergriffen wandelte man nach Zip um im Braugasthof das Mittagessen einzunehmen.“ Man sieht also, daß die Neue Front sowohl durch Uninformiertheit als auch durch stilistische Mitten hervorsteht.

## Lois Weinberger - Landesparteiobmann von Wien!

Die Krise an der Spitze der Wiener Partei wurde beendet. Die Schwierigkeiten brachten es mit sich, daß die Partei Umsehau halten mußte nach einem Mann, der das Vertrauen der Parteimehrheit erlangen kann, gleichzeitig aber auch das der Bundesparteileitung und hier vor allem des Bundesparteiobmannes besitzt. So kam die Wahl auf **Lois Weinberger**, dessen Wahl die Landesparteileitung dem Wiener Parteitag am 10. November d. J. vorschlug. Mit überwiegender Mehrheit, ohne jede Diskussion, betrat der Wiener Landesparteitag Weinberger an die Spitze der Wiener ÖVP.

Dieser Wahl kommt umso mehr Bedeutung zu, da die Wiener ÖVP ohne Zweifel die Wahlen im Herbst 1939 mit entscheidendem Erfolg führen muß. Es ist daher sicher zu begrüßen, wenn namentlich der Parteiobmann gleichzeitig auch der Chef der Wiener Kommunalpolitik der Partei ist und damit gewährleistet wird, daß Partei und Rathauspolitik konform gehen.

Lois Weinberger in unseren Kreisen besonders vorzustellen, erbringt sich wohl. Weinberger stand bereits als Bundeswirtschaftsrat in der Abwehrzeit vor 1938 in vorderster Front des politischen Lebens und hat an der Seite Leopold Kunschaks den Kampf der christlichen Arbeiterschaft miterlebt und selbst geführt. Sein politischer Einsatz in dieser Zeit, aber auch seine illegale Arbeit im Dritten Reich brachten Weinberger ins KZ und führten zu schweren Verfolgungen.

1945 führte ihn sein Weg in die Landgasse, wo er nun dem Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbund seit Jahren als bewährter Bundesobmann vorsteht. Als Staatssekretär, Bundesminister, und im Besonderen als Vizebürgermeister der Stadt Wien, nicht zu-

letzt als amtsführender Stadtrat für das Gesundheitswesen bewies Weinberger seine Fähigkeiten, als Politiker und pflichtbewußter Verwalter.

Die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten dankte seinen Opfergang und



seinen steten Einsatz für die Partei und so auch die politisch Verfolgten mit der Verleihung des Goldenen Ehrenringes.

So wünschen wir, daß Kamerad Lois Weinberger in seiner alten und doch wieder neuen Funktion viele Erfolge erringen möge. Daß neben dem KZler Weinberger als Landesparteiobmann der gesch. Bundesobmann der Kameradschaft Kamerad Hans Leinkauff als LandesparteiSekretär steht, gibt uns die Gewißheit, daß sich die Partei in Wien in guten Händen befindet und auch in Zukunft die Interessen der politisch Verfolgten ihre Würdigung und Vertretung finden werden.

## Allerseelen in Wien

Zur traditionellen Totengedenkfeier in der Kirche zu St. Michael in Wien hatten sich auch heuer wieder hunderte Kameradinnen und Kameraden eingefunden. Unter ihnen sah man den Präsidenten des österreichischen Nationalrates Kameraden Dr. Felix Hurdus, die Bundesminister Kameraden Doktor Fritz Boek, Dr. h. c. Ing. Leopold Figl und Ferdinand Graf, den Präsidenten des Wiener Landtages Abg. Mühlhauser, Stadtrat Dipl.-Kfm. Nathachläger und Nationalrat Josef Reich sowie zahlreiche Abgeordnete.

Unter dem Klängen des Liedes vom

derzulegen und der Toten zu gedenken. Auch der Präsident des Nationalrats Dr. Felix Hurdus und Nationalrat Gottfried Wunder hatten die Gräber dieser treuen Österreicher besucht.

### ... und in Oberösterreich

Eine Abordnung der Landesleitung Oberösterreich, an der Spitze Ing. K. Serschen und Major Kiehas, legten zu Gedenken an die unzähligen Opfer der Nazi-Barbarei am Mahmal im Friedhof von St. Martin bei Linz und am Gedenkstein im ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen am Tage vor Allerheiligens Kränze nieder.

Am Samstag, dem 1. November fand auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Ebensee an den Gräbern von über 25.000 hingerichteter oder zu Tode gemarterter Menschen aus fast allen Ländern Europas die Totengedenkfeier des Landes Oberösterreich statt.

Vor dem österreichischen Mahmal hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Voran Vertreter des diplomatischen Korps, des öffentlichen Lebens und die Abordnungen der Verbände der politisch Verfolgten.

Kamerad Landesrat Kletzmayer sprach namens des Landes Oberösterreich und verwies darauf, daß auf diesem Opferfriedhof die sterblichen Überreste von mehr als 25.000 Menschen ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die heiligen Gedenkstätte soll nicht dazu dienen, die Schrecken einer vergangenen Zeit aufzuzeigen oder mit den Schuldigen zu rechnen. Diese Stunde sei einzig und allein dem Gedenken der Toten geweiht die ihr Heiligstes und Höchstes, ihr Leben gegeben haben. Nicht nach religiöser oder politischen Bekenntnissen, nicht nach Volks- oder Rassezugehörigkeit soll heute unterschieden werden, wenn in einer stillen Minute des Schweigens ihre Opfertodes gedacht werde.

Während die Salinenkapelle das La vom „Guten Kameraden“ spielte, legte Landesrat Kletzmayer und Landesrat Deutl namens der Oberösterreichischen Landesregierung einen Kranz nieder, ihnen folgten die verschiedenen Abordnungen. Namens der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten legte Ing. Serschen und Major Kiehas beim österreichischen Mahmal einen Kranz nieder.

Anschließend folgten Kranzniederlegungen und Minuten des Gedenkens an den Mahmalen der italienischen, französischen und jüdischen Opfer.

An dieser Stelle sei ganz besonders dem unermüdeten Betreuer dieser Opferfriedhofes, Kamerad Hofrat Dr. P. Senderfer und Kamerad Reg.-Rat Fischer für die Vorbereitung und Abhaltung dieser schlichten und eindrucksvollen Feier aufrichtigster Dank gesagt.

# DIE FAHNE

Eine wahre Begebenheit

Dem k. u. k. Briefträger Basilio Barbista in Triest hat es niemand an der Wiege gesungen, daß er in einer kritischen Stunde Altösterreich zu Heilen eines Fahnenwunders werden sollte.

Das war in den Nachmittagsstunden des 27. Juni 1866 und General Ramming hatte dem k. k. 79. Regiment befohlen, Dorf und Höhe von Wysskow zu nehmen, welche eine der gefährlichsten Einbruchstellen der preussischen Kronprinzenerarmee beherrschten.

Oberst Brigadier Freiherr von Waldstätten ritt vor die Front der Regimenter 9 und 79 und wiederholte in den Landessprachen die denkwürdigen Worte, welche schon Erbs Herzog Carl vor Aspern gesprochen haben soll:

„Österreicher, verlaßt eure Fahne nicht, sonst verlißt die Fahne euch.“ Totenstille die weißen Reihen entlang. Alles blickt auf den Offizier zu Pferd, der das Panier des Regiments 79 hob, daß der Doppeladler mit mächtigem Flügelschlag seine zerfetzten Fittiche entfalten. „Sonst verlißt die Fahne euch. Dann werdet ihr andere Farben tragen.“ Der Oberst hob sich im Sattel: „Es werden aber nicht die Zeichen der Freiheit sein.“

Der Oberst gab dem Fahnenoffizier das Panier zurück und Basilio Barbista stand mit trübsinnigen Augen daneben. Dann erklang Theodor Körners schwerfälliges „Gebet vor der Schlacht.“ Sturmstreich wurde geschlagen und unter den elektrisierenden Klängen des Radetzkymarsches setzte das Regiment zum Sturm auf die langgedehnte Höhe an, die den im Waldrand gedeckten Preußen ein exerzierplatzmäßiges Schußfeld bot.

Noch schwieg das Feuer ihrer achtmal schnellerschießenden Hinterläder, deren Anschaffung Kaiser Franz Joseph verschmäht hatte, um mit den Steuergeldern von zwölf Völkern die Ringstraße bauen zu können.

Die dicke blaue Riesenlinie der Preußen duckte sich hinter Verhauf und Verhack, hinter Wall und Stamm, dafür verkürzte ihre Artillerie und riß blutige Breschen in die mit festem Schritt vorrückende weiße Menschenmauer. Auch der schwarze Artillerist ritt seine Pflicht und drüben müssen angeschlagene preussische Batterien ihr Feuer einstellen, abprotzen und neue Stellungen suchen. Dafür hackt jetzt das Zündnagelgewehr aus gedeckten Flankenestern in die Reihen der Kaiserlichen, reißt ganze Fronten auf, daß die Reihen zerflattern und auseinanderbrechen

drohen. Immer wieder aber schließen sich die Reihen hinter dem Doppeladler des Basilio Barbista, an dessen Seite nun schon der dritte Fahnenoffizier fällt, bevor das Regiment noch in den Schußbereich der Garderegimiere am Waldrand gelangt.

Vierhundert Schritt vor dem Feind. Major Peinlich reißt ein Schrapnell das Reß unterm Leib und das Kommandowort vom blutroten Mund weg. Hauptmann Binder reißt den Säbel hoch. „Das Bataillon hört auf mein...“ Weiter kommt der brave Wiener nicht. Er fällt im selben Augenblick wie Hauptmann Anton Olivio aus Verso bei Görz und Leutnant Nicola, der Kroete.

Verklungen ist der Radetzkymarsch und der Tambour ruht neben der zererschossenen Trommel.

Oberleutnant Schmid bricht mit der dritten Kugel im Leib unter der Fahne zusammen. Aber die Stange hoch erhoben, schreiet Basilio Barbista, unbeirrt und feierlichen Schrittes, als trage er den Heiligen Gral.

Dreihundert Schritt vom Feind. Das Regiment ist nur noch ein Bataillon. Nun gibt der Hobenolleroberst auf dem Berge den Schußbefehl. Gleich darauf fährt der erste furchtbare Feuerstoß in die weiße Linie, daß es ganze Menschenknäuel zu Boden wirft. Das „Regiment“ stützt einen Herzschlag lang, dann wirft Basilio Barbista die Fahne in den Wind und die Reihen schließen sich und schreiten hinter dem letzten Leutnant gegen den Feind. Ruhig und fest, wie sie es auf dem Exerzierplatz in Pordenone getan. Schon ist die nächste Salve da. Aber die Überlebenden steigen über die Leiber der Gefallenen und folgen der Fahne.

Zweihundert Schritt. Das „Bataillon“ ist nur noch eine schwache Kompanie. Da befiehlt eine jugendliche Stimme die erschte Salve mit der einzigen Kugel, die der Vorderläder im Rohr hat.

„Knie! Feuer!“

Nun quillt es auch droben herzwarm unter den Eichenästen. Einen Augenblick stützen die Blasen, drücken die Nasen ins Moos. Einige springen auf, taumeln, wanken aufstöhnend zurück. Andere fallen auf das Gewehr, lautlos wie die unten.

Dann geht das preussische Kommandowort und abermals raseln Hunderte von Verschlüssen und das Schnellfeuer hackt in die zwei, drei Gruppen, die nach oben hasten.

Pötzlich wankt der Fahnensträger, stürzt in die Knie, schluchzt: „Ich war

doch ein braver Soldat“. Alles springt zur Fahne. Ein einziger letzter Haufen. Aber Basilio stößt den ersten, der über das Panier absehmen will, zur Seite und schreit ruhig, wie er es getan auf dem Exerzierplatz von Pordenone, weiter... gegen den Feind. Die Fahne hoch erhoben. Nun springen über die Blasen auf und feuern wie besessen in den schwindenden Radel, aus dem es jetzt, mit weggeschossenen Flügel und ohne Szepter der Doppeladler ragt, das Schicksal seines Regiments teilt.

Ein letzter geballter Feuerblitz. Und die letzte Rotte bricht wie auf ein Donnerwort zusammen. Keine dreißig Schritte vom Waldrand. Za weit für ihre Bajonette. Mit ihnen die Fahne...

Entsetzt blicken die Männer droben in den Abgrund der Vernichtung. Denn es gibt Sekunden, die zum Glockenschlag der Ewigkeit werden.

Da geschieht das Unerwartete. Aus einem Leichenhaufen erhebt sich ein schwächlicher Mann, wankt, erraft, ermannt sich. Blickt starr umher und... zieht die Fahne zwischen Leibern und Waffen hervor... rüttelt sie, daß der walfwande Flügel flattert, als wolle er sie zu neuem Leben erwecken und mit ihm das tote Regiment und das ganze sinkende Reich. Dann hebt er die Stange... und geht langsam, den Körper maschinenhaft hochgerect; und bewegend, den lang hinunter: den Blick unverwandt auf das gemarterte Fahnenstück gehedtet, von dem eine geheimnisvolle Kraft ausgehen scheint.

Sofort bellten hinter ihm einige Schüsse auf, werfen das Tuch auseinander, zeigen noch einmal das geschändete Panier des verstorbenen Reiches, fetzen die letzte Schwungfeder aus dem verstört aufflatternden Gefledder, das den Glanz dreier Erdteile spiegelte...

Der Fahnensträger, ein einfacher Briefträger aus Triest, symbolischer Bote zwischen den Meeren, achts nicht. Langsam, unendlich behutend, den feierlichen Blick fest auf das gehelligte Symbol gehedtet, schreiet er hergab, steigt über Tambour und Oberst.

Oben springt einer auf, ein zweiter, dritter, die Tropfen einzeln. Da geschieht das andere Unerwartete, denn nur am Wunder entzündet sich das Wunder. Der Gott, der Eisen wachsen ließ hatte auch dem Oberst droben ein Herz gegeben, das an das Märchen im Menschen glaubt... an die innere Fahne. Er befiehlt, das Feuer einzustellen und zwingt mit energischem Ruf die Verfolger zurück.

Stumm, unbeweglich, die gelbste Finger am heißen Verschuß, starrt das feindliche Regiment auf den Letzten seines Bataillons, der wie ein Sieger, bei Gott, der als der wahrhafte Sieger mit

## Um die Wiedergutmachung

In den Monaten vor den Wahlen scheint es nützlich, seinen Standort und den der Organisation zu überprüfen. Die ehemals politisch Verfolgten sind in der Kameradschaft der politisch Verfolgten geeint und diese Kameradschaft wieder hat sich zur Österreichischen Volkspartei bekannt.

Was sind nun die Ziele unserer Kameradschaft? Legischerweise die Aufrechterhaltung jener Verbindung, die uns in den Jahren bis 1938 und in den schweren Jahren ab 1938 zusammengeführt hat, dann natürlich auch die Wahrung gemeinsamer Interessen.

Nun kann zu der Frage unserer Interessenvertretung kurz das gesagt werden, daß die Schäden, die wir an Hab und Gut und an unserer Gesundheit erlitten haben, nur zum geringsten Teil gutgemacht wurden, wohl auch nur zum geringsten Teil gutgemacht werden konnten. Jedoch sind wir bescheiden und einsichtig, jedenfalls mehr als jene offenen oder versteckten Gegner, die nichts von ihrer Schuld an all dem Geschehen erkennen wollen, aber heute wieder Verzeihung verlangen.

Sind wir bei der Wahrung unserer materiellen Interessen einsichtig und bescheiden und gewillt nachzugeben, so sind wir es durchaus nicht in unseren Mühen der Bewahrung und Wahrung dessen, was unsere Mitglieder besetzt und sie kennzeichnet. Wir wollen nach wie vor zu dem Ideal der Vaterlandsliebe stehen und zu den der sozialen Kameradschaft. Haben die Gefängnisse und Lager des Dritten Reiches den Patriotismus nicht vernichten können, sondern ihn nur stärker und unbegrenzter gemacht, so müssen wir namentlich in besserer Zeit alles daran setzen, diesen gleichen Geist in unsere Jugend zu pflanzen. Und wenn der Kampf, die Leidensjahre, ein vertieftes soziales Empfinden weckten, das freimachte von den Zufälligkeiten der Ge-

dem, wie eine Monstranz erhobenen Panier zu Tal steigt.

Als gelte es, den Heiligen Gral aus einem Wellenbrand zu retten.

Hier und dort richtet sich ein Verwunderter großschäufend auf, stützt sich auf seine Waffe und humpelt, hinkt, der grandios verschärften Standarte nach, wie die Väter getan beim großen Sturm auf Aspern, als der feldherrliche Kaiserbeuder die Fahne über dem Heer der Sterbenden hob.

Und es war, als schwebte der Genius des Vaterlandes über das Feld der höchsten Treue und segne das Lichensopfer der Namenlosen, die im Buch des Lebens nicht vergessen sein werden.

Professor Ludwig Reiter

bert und des Berufes, so gilt auch hier, daß diese neue soziale Gesinnung weitergegeben werden muß an die Jugend.

Von dieser Aufgabe kann uns niemand dispensieren und niemand kann sagen, daß sie schon vollendet sei. Immer wieder treffen wir ja auf Versuche, die Liebe zum Vaterland zu untergraben, die Demokratie zu unterwühlen. Es ist daher notwendig, die Abwehr solcher Versuche zu aktivieren und dies ist nur möglich, wenn der Kreis der ehemals politisch Verfolgten zusammenbleibt, so daß der einzelne durch die Kraft der Organisation gestärkt wird.

Nun sind wir tatsächlich nur einige tausend Menschen und jene, die nur in Quantitäten, denken können, spötteln leicht über uns und meinen, alles groß könne der Gewinn für die große Partei nicht sein, den die Organisation der ehemals politisch Verfolgten bringen würde. Aber auch dem Samenkorn, dem kleinen, unscheinbaren, sieht man ja nie an, welche Größe es erreichen kann. Wir wissen, daß die von uns vertretenen Ideen wahr, und daß sie gesund sind, und darum werden sie wachsen und gedeihen, wenn die letzten Reste unösterreichischer Vererbung längst geschwunden sind.

## Politische Verfolgung ein Geschäft!

Das behaupten die Freiheitlichen in ihrer Neuen Front bei Behandlung der Forderungen der politisch Geschädigten. Unter diesem Begriff kann man eben nur jene Personskreise verstehen, die in der Ära Adolf Hitlers geschädigt wurden. Und diese Kreise machen mit ihrem politischen Opfer wahrlich kein Geschäft.

Während heute unerkannte und unbekannte Verbrecher ihre vollen Bezüge, ihre Geschäfte führen, sich schon wieder in die Politik mischen, in der verstaatlichten Industrie Fuß zu fassen versuchen, wagen es diese Burschen von der „Neuen Front“ bei den politischen Opfern des NS-Regimes von „Geschäft“ zu sprechen.

Diese Totengräber Österreichs, deren Abgeordnete heute von der Republik ihre Aufwandsentschädigungen nehmen und dabei kein schlechtes Geschäft machen, wollen weismachen, daß sie politische Opfer waren. Dann könnte wohl jeder Kriminelle sich als ein Opfer der Justiz bezeichnen. Wer gestündigt hat, wird bestraft. Und dieser hat die Strafe zu tragen. Und wer sich gegen sein Vaterland vergangen hat, der halte die Strafe zu tragen. Er war kein Opfer, sondern die Opfer waren jene, die er durch die Bejahung einer österreichfeindlichen

Wir sind uns daher ohne falsche Bescheidenheit bewußt, daß wir der Parteimehr geben können als oft erkannt wird. In der Partei, die sich programmatistisch zum Solidarisimus bekennen, muß eine Organisation wie die unsere, die auf Kameradschaft und sozialem Empfinden aufgebaut ist, wertvoller Anreger zu Wahrer sein. In der Tat beweisen ja gerade die ständigen Angriffe der Gegner gegen uns, daß man die von uns vertretene Gesinnung, die politische, die sozialfürchtet, Menschen, die vielleicht parteigerecht gerade unserer Haltung wegen zu uns weil unsere Überzeugung ihre Hoffnung ist.

In der Besinnung auf unsere Herkunft und auf unsere Pflichten ist nun gleichzeitig die Forderung enthalten, in den kommenden Monaten' aufs aktivste in politischen Leben mitzuwirken und alle daranzusetzen, daß die Auswahl der Kandidaten so erfolgt, daß sie die grundsätzlichen Grundsätze jedes politischen Lebens — soziale Gesinnung und Vaterlandsliebe — sichtbar und auch dem einfachsten Menschen verständlich aufzeigen und so jene Mehrheit gewinnen, die wir brauchen um die Republik Österreich zu einem Staat zu machen, der getragen ist von Vertrauen und der Liebe seiner Mitbürger.

R. P.

Politik den Nazis ans Messer geliefert hat.

Das sei klar festgestellt. Wenn sie das fragen, was mit den politischen Opfern nach 1945 ist, dann werden sie zu Kenntnis nehmen müssen, daß es solche Opfer gar nicht gegeben hat. Es ist lediglich ein viel zu kleiner Teil dafür bestraft worden, daß er bedenkenlos sein Vaterland aufs Spiel setzte, als er Hitler seines Trabanten und schließlich auch der Gestapo zuzubehle.

Daher meine Herren! Reden Sie nicht vom Geschäft!

Sie zwingen uns von den Opfern zu sprechen, die allein die Bekenner von 1938 und die die Männer des Widerstandes gebracht haben! Ihre Wiedergutmachung, die seit 13 Jahren fällig ist, ist ein Gebot der Stunde! Sie wurden von allen anderen geschädigt! Daher sollten sie vor allen anderen entschädigt werden! Daß die ehemaligen Nationalsozialisten alle ihre Bezüge, ihre Positionen usw. wieder erhielten, ist unverständlich und berechtigt zu den Forderungen, die wir stellen. Auch wenn diese Forderungen 1½ Milliarden Schilling betragen sollten. Diese stehen in keinem Verhältnis zu dem Geschäft, das die „Ehemaligen“ gemacht haben! F. B.

## Altbürgermeister Höller - 75 Jahre alt

Wenn die Geschichte der Stadt Amstetten geschrieben wird, dann kann der Name Hans Höller nicht fehlen. Seit Jahrzehnten steht dieser Mann im Vordergrund des politischen Geschehens seiner Heimatstadt Amstetten. So ist er auch als Repräsentant dieser Stadt weit über die Grenzen derselben bekannt geworden. Man kann die Tugenden und Fähigkeiten Höllers schwer in einem kurzen Begrüßungsartikel aufzählen. Vielleicht ist das heute für einen Politiker hervorsteckendste Merkmal seine persönliche Integrität und Sauberkeit.

Höller gehörte seit seiner frühesten Jugend der christlichen Bewegung in allen möglichen Funktionen an. Bald berief man ihn in verantwortungsvolle Posten und in die Gemeindeführung.

Für Höller war es selbstverständlich, daß er als treuer Diener seines Kaisers der Monarchie auch nach dem durchgehenden Zusammenbruch die Treue hielt. So war er führender Funktionär des Reichsbundes der Österreicher und schließlich ein begeisterter Bekenner der Vaterländischen Front.

So bedeutete das Jahr 1938 auch für Höller die Unterbrechung, aber noch lange nicht das Ende seiner politischen Lauf-

bahn. Jahrelang Bürgermeister seiner Heimatstadt wanderte nun Höller in die Kerker Adolf Hitlers. Ungebrochen ging er nach Jahren wieder heim und stellte sich sofort wieder an die Spitze seiner durch den Krieg schwer heimgesuchten Gemeinde. Was Höller in diesen Jahren nach 1945 für seine Gemeinde geleistet hat, steht auf einem goldenen Blatt seines Lebens.

Zeitweise von seinem Amt zurückgedrängt, war es nicht zuletzt das Verdienst Höllers, daß Amstetten wieder in Händen der ÖVP sich befindet.

Alles in allem: Höller, ein rechtschaffener Mann, ein guter Gatte seiner allzu früh verstorbenen Frau und ebensosehr Vater, ist ein Politiker alten Schlages, dem nachzueifern den Jungen nur empfohlen werden kann.

So gesellen sich zu den vielen Gratulanten, die am 19. November herum Höller ihre Aufwartung machen werden, auch seine KE-Kameraden, die ihm zu seinem 75. Geburtstag Gottes Segen wünschen, Gesundheit und viel Freude noch im Wirken für unser gemeinsames und so geliebtes Vaterland Österreich.

F. K.

### Reg. Rat

#### Buchleiter ausgezeichnet!

Unser Kamerad Reg.-Rat Hans Buchleiter, Bezirkschulinspektor in Amstetten, langjähriges Mitglied unserer Kameradschaft, wurde kürzlich wegen seiner besonderen Verdienste als Schulmann und Pädagoge vom Bundespräsidenten durch Verleihung des goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik ausgezeichnet.

Wir freuen uns über diese hohe Auszeichnung eines Kameraden, der im Kreis seiner Berufskollegenschaft, aber auch der politisch Verfolgten großes Ansehen genießt.

Es wurde damit auch sein Opfer als Verfolger des NS-Regimes gewürdigt und wir dürfen uns den Gratulanten mit den herzlichsten Glückwünschen anschließen!

### Bucheinlauf:

Prof. Dr. Joseph Görlich: **Sturm im Osten**, Arena-Verlag Würzburg.

Ein ausgezeichnetes Werk aus der Feder unseres gelegentlichen Mitarbeiters, das wir bestens empfehlen können.

### Popp: Die Mächtigen der Erde.

Ein wertvolles Buch, ebenfalls aus dem Arena-Verlag, Würzburg, das ein Dokument der Zeit darstellt.

### Große Österreicher, Amalthea-Verlag, Wien.

In der Reihe „Neue österreichische Biographie ab 1915“ erschien nunmehr der XII. Band (220 Seiten, 18 Beiträge, 18 Bildtafeln und 1 Karte).

Dieses Werk stellt einen dankenswerten Beitrag zur österreichischen Geschichte bei. Er bringt zum Bewußtsein, welche starke Persönlichkeiten in Österreich groß geworden sind und entscheidend auf die europäische Entwicklung einfluß genommen haben. Nicht zuletzt sagt der Band auch darüber aus, daß österreichische Männer Österreichs Politik, Wirtschaft und Kultur gestaltet haben, die sich wesentlich von deutschen Raum unterscheidet. Das Buch ist ein bedeutendes Werk zur Untermauerung der österreichischen Nation.

Unter den Mitarbeitern finden wir auch bedeutsame Männer unserer Zeit, die heute das Gesicht unseres Vaterlandes mitgestalten, so Viktor Cerha, Friedrich Funder, Ernst Häussermann, Ludwig Jedlicka, Rudolf

Kiesling, W. Sas-Zelozitzky, Kurt Skalnik, Alfred Weiskert, Georg Zimmer-Lehmann unter der Leitung von Heinrich Studer.

### Druckfehlerberichtigung:

Unsagenerweise hat sich in der letzte Nummer des „Freiheitskämpfers“ ein bedauerlicher Irrtum eingeschlichen.

Im Artikel „Fahrt zu den Gedenkstätten für die Opfer des Naziregimes in Niederösterreich“ hieß es:

... wurde auch die Gräfin des im Jahre 1954 verstorbenen Kaiserdes Herzogs MAX von HOHENBERG aufgesucht.

Richtig sollte es heißen: die Gräfin des 1954 verstorbenen Kaiserdes Fürst ERNST von HOHENBERG.

Wir stellen dies richtig und wollen hoffen, daß unser lieber Kamerad Herzog Max von Hohenberg noch lange in voller Gesundheit in unserer Mitte weilen möge.

Daß dieses bedauerliche und von niemanden beabsichtigte Verfall Kaiserdes zum Anlaß schwerster Vorwürfe gemacht haben, ist noch bedauerlicher. Der Kamerad, der in unserem Büro anrufen hat und die völlig unschuldige Sekretärin ansahrie: „Se Fräulin, wäzess Se net...“ scheint auch wenig Ahnung von einer Zeitung zu haben und würde besser tun, in Hinkunft zuerst zu denken und dann den Telephonhörer zur Hand zu nehmen. Denn auch er konnte nicht annehmen, daß selbst der Sekretärin dieser Irrtum nicht befaßt gewesen war, der ganz wo anders entstanden ist. Das für die Zukunft!

Die Redaktion

### Unsere Toten

Wieder verzeichnet unser niederösterreichischer Verband den Heimgang einiger Kameradinnen und Kameraden.

Kommerzialrat Franz Hüntner, Amstetten, Anna Fuß, Oberstraßenmeistersgattin, Amstetten, Berta Calhak, St. Pölten.

Wir betrauern drei Freunde unserer Bewegung, besonders Kameradin Calhak war eine rührige Mitarbeiterin, der unser Bezirksobmann Oberoffizial Schmidt besonders gedachte.

Wir werden allen ein stetes Gedenken bewahren!

# Das Hohe Lied der Treue

S. M. S. „Zenta“ war zwar nur ein 2300 Tonnen-Kreuzer, der kleinste Kreuzer der österreichisch-ungarischen Flotte, aber sie hatte ein Schicksal, wie es, so heroisch, nur ganz wenigen Schiffen zuteil geworden war. Die „Zenta“ hatte ganz allein mit der gesamten ungeheuren französischen Flotte gerungen.

Am 13. August 1914 hatte der Fragatkapitän Paul Pachner das Kommando auf „Zenta“ übernommen und schon am 16. August um 4 Uhr früh verließ sie den Ankerplatz im Golf von Cattaro, um im Vereine mit dem Korvettenkapitän Pandilli befehligten Torpedofahrzeug „Ulan“ die montenegrinische Küste zu blockieren. Das Wetter war windstill und sichtbar und es herrschte leichte Dünung aus Südwest; das Schiff befand sich im gefechtsklaren Zustande und alle Kessel waren demontiert, um binnen kürzester Zeit die maximale Schiffsgeschwindigkeit entwickeln zu können. Beide Schiffe kreuzten zwischen Spitze Volevica und Spitze Mendez, ungefähr fünf Seemeilen seewärts von der Küste, wobei sich etwa auf eine halbe Seemeile im Süden S. M. S. „Zenta“ hielt, als um 7,45 Uhr vormittags in südwestlicher Richtung Rauchsäulen gesichtet wurden, die sich rasch näherten.

Um diese Zeit fuhr „Ulan“, der die gleichen Wahrnehmungen gemacht hatte, mit Maximalgeschwindigkeit an die „Zenta“ heran, um hierüber Meldung zu erstatten.

„Zenta“, die bisher südsüdlichen Kurs gesteuert hatte, wendete gegen Nordwest und beide Schiffe liefen nun mit höchster Maschinenkraft gegen die Einfahrt des Golfes von Cattaro. Hierbei wurde „Ulan“, der sich landwärts von „Zenta“ hielt, durch dieses Schiff gedeckt.

Kurz darauf kamen aber auch in nordwestlicher Richtung viele Rauchsäulen in Sicht und bei ihrer rapiden Annäherung gewahrte man bald, daß sie von der aus 17—18 großen Schiffen bestehenden französischen Hochsee-Flotte herstammten: Schlachtschiffe des Dantontyps und Panzerkreuzer, die von einer größeren Torpedoflotte begleitet waren und in steter Staffellinie im Jagdkurse derart in den Raum zwischen der noch etwa 30 Seemeilen entfernten Einfahrt in den Golf von Cattaro und unserem zwei Schiffen mit großer Geschwindigkeit steuerten, um ihnen den Rückzug in den Hafen abzuschneiden. Trotz intensiver Funkensprechstörung seitens der feindlichen Flotte gelang es „Zenta“, nach ihre Beobachtun-

gen nach dem Golf von Cattaro radiographisch zu übermitteln. Als letzte Depesche wurde abgegeben: „17 feindliche Schiffe jagen Zenta; Feuer eröffnet. Arnold von Winkelried der Adria“. In dieser kritischen Situation erteilte der Kommandant der „Zenta“ an „Ulan“ den Befehl, von seiner bedeutend höheren Geschwindigkeit Gebrauch zu machen und dadurch zu trachten, sich der drohenden Umklammerung zu entziehen. Für die viel weniger laufende „Zenta“ war der Durchbruch durch die feindlichen Linien nicht mehr möglich. Der Kommandant beschloß daher, sie knapper unter der Küste zu halten, kämpfend gegen den Golf von Cattaro zu steuern und das Schiff freiwillig zu versenken, falls es nicht gelingen sollte, dem Hafen zu erreichen. Es sollte bis zur vollkommenen Vernichtung Widerstand geleistet werden. Mittlerweile war die mit über 20 Seemeilen fahrende feindliche französische Hochseeflotte auf 10.000 bis 12.000 Meter an die „Zenta“ herangekommen, als vom Feinde zwei Schüsse abgefeuert wurden, die, weil kein Geschößaufschlag bemerkbar war, als Aufforderung zur Ergebung aufgefaßt werden konnten. Als Antwort darauf ließ der Kommandant der „Zenta“ zum Zeichen, daß er den ungleichen Kampf aufnehmen werde, die rotweißrote Kriegsflagge auf dem Masttoppen und über Heck die seidene Ehrenflagge hissen, worauf drei bis vier Schlachtschiffe mit Geschützen des schwersten Kalibers sich auf die „Zenta“ einzuschließen begannen. Die Augen der Offiziere, die mit und ohne Glas stehen, messen stoßgeierscharf zum Feind hin-



## Osterreichische Fahne

Osterreichs Fahne  
Glüht rot-weiß-rot,  
Zeichen des Sieges  
In Kampf und Not.

Osterreichs Fahne  
Ruft: Halbt stand!  
Einigkeit vieles  
Schon überwand.

Osterreichs Fahne  
Ruft in die Zeit:  
Jugend sei wachsam  
Und steh bereit!

Hang Sachslehner

über. Der Kapitän beugt sich über eine Karte, blickt in eine Mappe und richtet mit ruhiger Stimme eine Frage an den neben ihm stehenden Offizier. Die Rollen der Geschütze heben sich, seilwärts hinüber zum Feind, wo es nun rasch nacheinander auflüht. Sofort legt sich darüber eine mächtige Rauchwolke von die schmalen Streifen, die von den Schiffen sichtbar sind. Nun haben sie in Weiterrassen die Wolkenwand durchstoßen. Da braust, heult, jault es auch schon heran. Einer gegen Siebzehn. Klatschend fliegen zwei turmhohle Fontänen auf. Aber der erste Doppelschuß war zu weit, der zweite zu kurz; dann fiel eine Lage, die knapp unter Bord einschlug und das Vorschiff um die Brüste mit einer Sturzwand überschwernten. Hierbei wurde das Schiff auch von einzelnen Sprengstückchen getroffen. Nun folgte Lage auf Lage. Als die Distanz sich etwa auf 10.000 Meter verringert hatte, befahl der Kommandant der „Zenta“ das Feuer aus den 12-Zentimeter Geschützen zu eröffnen. Die erste Lage, die die „Zenta“ abgab, war zu kurz, die folgenden fielen gut. Darüber war es ungefähr 9 Uhr geworden. Sprengstücke einer feindlichen Granate die im Maschinenraum explodiert war und den Maschinenbetriebsleiter Friedrich Reiter nebst fast den ganzen dort befindlichen Maschinenpersonal getötet hatte, die rechte Hauptampflung durchschlugen und das Schiff durch Außerbetriebsetzung beider Maschinen manövrierunfähig machten. „Zenta“ konnte nun dem Feinde eine stillstehende Scheibe dar. Den Rest der Fahrt hatte der Kommandant noch dazu benützt, soweit zu wenden, um den Geschützen die linksseitigen Batterien einen guten Ausschuß zu geben und getreu der Tradition unserer Kriegsmarine den Kampf um die Waffenhöhle bis zum äußersten fortzusetzen. Gleichzeitig erteilte der Kommandant den Befehl, die Feuer unter den Schiffskesseln zu löschen. Obwohl das Schiff durch den mit Macht alle Schächte entströmenden Rauch in eine Wolke von Siedehitze gefüllt war verbarnte die Besatzung unter dem Einflusse des tapferen Beispiels der Offiziere, Seeführer und Seekadetten aus ihren Gefechtsposten und setzte trotz der geringen Wahrscheinlichkeit, mit den kleinen Geschützkalibern gegen die schwergepanzerten Feinde Erfolge zu erzielen, das Feuer unentwegt fort. Sturzwellen späten über Deck, das Schiff zuckte zusammen, duckt sich, schüttelt sich und springt noch einmal auf, da zwischen krachen, knattern, bellern die

wenigen noch intakten Geschütze. Die Mannschaft der andern liegt zerfetzt, verbrannt neben den verrosteten Rohren, eine zweite „Batterie der Toten“. Vom Feind herüber brüllt es in dumpf sarrrenden, grell kreischenden Weltuntergangskorrekturen. Die österreichischen Geschütze werden stiller und stiller. Der Artillerieoffizier selbst stit mit zusammengebissenen Zähnen und harten, weiten, tobereiften Augen, ladend, feuernd von Geschütz zu Geschütz. Weitere feindliche Treffer erzeugen Brände auf Deck und in der Batterie, die nach und nach den Verkehr zwischen Achterdeck und Brücke verhindern. Trotz der Auspefierung des Gesamtdetalloffiziers, Linien-schiffsleutnants Franz Freiherr v. Leonhardt, war es unmöglich, die Brände zu löschen, weil die Pumpen versagten und deren Steigleitungen ebenso zerstört waren wie die elektrische Beleuchtungsanlage im Schiff. Ein Schuß hätte in den Kesselraum eingeschlagen, einen Wassereintrich hervorgerufen und den Maschinenmaaten beide Beine vom Rumpfe getrennt. Fallend rief er: „Hoch Österreich!“

#### Die „Batterie der Toten“

Unter der Wirkung des Feuers wurden alle Geschütze bis auf eines demoliert. Dieses wurde bis zum Augenblick, als das Schiff verlassen werden mußte, durch den Artillerieoffizier Linien-schiffsleutnant Albert Homayr selbst bedient, nachdem die Geschützbesatzung außer Gefecht gesetzt worden war. Von der „Zenta“ wurden alles in allem über 120 Schüsse abgefeuert. Die Schiffdecke war mit Toten und Verwundeten bedeckt. Den Verwundeten konnte keine Hilfe mehr geleistet werden, weil der Verbandsplatz, das Spital und die als Verbandsplatz auf Deck funktionierende Radiokabine zerstört waren. Am stärksten war das Vorschiff zerschossen, die Brücke teilweise zertrümmert, mitschiffs in die Batterie, in den Heizerwaschraum und in den Handstercraum waren große Breschen gerissen. Intakt waren die Masten, Kamine und die Flaggen. Das Schiff begann infolge der Wasserlinien-treffer sichtlich zu sinken. Was an geheimen Akten vorhanden war, wurde eigens ins Meer versenkt und jetzt erteilte der Kommandant den Befehl zum Verlassen des Schiffes, das sich beiläufig auf 4 bis 5 Seemeilen Entfernung von der Küste bei Castellastura befand. Nun brach der letzte Schuß auf „Zenta“. Es rauscht und gurgelt. Die Wellen reichen sich tanzend die Hände und könen noch einmal ihr sinkendes Spielzeug. Auch drüben ist es still geworden. Nur einmal heult die See noch auf und eine ungeheure Wassersäule steht einen Augenblick wie eine Siegesgötin über

dem Wrack, aus dem Rauch und Qualm um die sich zum letztenmal stolz, sich entfallenden Flaggen blühen. Als Fregattenkapitän Pachner im Glauben, sich als letzter vom Schiffe entfernen zu haben, schon schwimmend, zurückblickte, sah er auf dem Achterdeck, das er von der Brücke aus infolge des Brandes nicht hatte beobachten können, noch den Seeführer Max von Kramer mit einigen Mannschaftspersonen. Der Kommandant schwamm deshalb zurück, erklährte das Schiff und verblieb darauf, bis auch diese letzten Personen ins Wasser gesprungen waren. Dann verließ er das Schiff zum zweiten Male. Fregattenkapitän Pachner hatte sich kaum auf hundert Meter entfernt, als S. M. S. „Zenta“ mit dem Bug aus dem Wasser tauchend sich aufrichtete und dann mit dem Achterschiff voran mit verbahenden Flaggen in die Tiefe glitt. Ein vielfältiges spontanes „Hurr!“ der mit den Wellen ringenden Bemannung begleitete diesen letzten Akt des Kampfes. Es war gegen 9.30 Uhr vormittags. Der Feind, der bis zum Augen-

blick das Feuer fortgesetzt hatte, wendete gegen Süden und verließ den Kampfplatz, ohne irgendeinen Versuch zur Rettung der Schiffbrüchigen unternommen zu haben. Nach vier bis fünfstündigem Schwimmen erreichten die Überlebenden den Strand. Eine Gruppe, bei der sich der Schiffskommandant befand, wurde in der Nähe des Strand-von Booten, die die Flagg der Gendar Konvention führten, aufgefischt, über dahingehende Bitte auf Klippe S. Demisoa ausgesetzt, um nicht in die montenegrinische Gefangenschaft zu fallen. Einige Stunden später kam aber doch montenegrinisches Militär und führte die erschöpften Wehrlosen ab.

Das Opfer der „Zenta“ war nicht vergeblich. Die französische Hochseeflotte meidete die dalmatinischen Gewässer. Sie hatte 500 schwere Granaten auf einen wirrigen Gegnar verschossen, dessen Heldenkampf einem Sieg gleichkam.

L. Reiter

## Walter Flex in der österreichischen Schule

In allen Lesebüchern des unseligen „Dritten Reiches“ stand Walter Flex an erster Stelle. Er war einer der „Leibpoeten“ Adolf Hitlers und seines Anhangs. In den heutigen westdeutschen Lesebüchern ist Walter Flex verschwunden. Dafür erlebt er in dem neuen österreichischen Lesebuch für die 8. Klasse der allgemeinen Mittelschulen eine fröhliche Auferstehung! Dieses Lesebuch ist übrigens im Vergleich zu den seit 1954 im Gebrauch befindlichen Lesebüchern zwar handlicher und gefälliger ausgestaltet, aber inhaltlich viel weniger österreichisch. Man müßte einmal röhnen, wie oft der Name „Österreich“ überhaupt in dem Buche vorkommt (seinerzeit hat Joseph August Lux in seiner Schrift über die österreichischen Lesebücher nachgewiesen, daß in vielen von ihnen der Name Österreich sorgsam verschwiegen wurde; die Folge war der 13. März 1938). Aber nicht nur, daß zahlreiche bedeutende österreichische Dichter einem Nazipoeten wie Walter Flex weichen mußten, auch der Blick auf die Weltliteratur soll dem österreichischen Schüler eingengt werden. Da gibt es wohl Angelsachsen, Franzosen und einige Russen (wobei man fragt, ob nicht bei den Angelsachsen des Guten zu viel getan ist!), aber aus dem reichen Schatz der italienischen und spanischen Dichtung ist einfach nichts zu

finden. Vielleicht deshalb, weil gerade das italienische und spanische Wesen zum Aufbau der österreichischen Nationalkultur so viel beigetragen hat? Daß die slawische Komponente völlig unzureichend vertreten ist sind wir fast schon gewöhnt. Daß Böhmen und Mähren zur österreichischen Kulturlandschaft gehören, daß die madjarische, kroatische, slowakische Literatur in Wien ihre 1. Blüte erlebten, sollten Professoren wissen. Außer den paar Russen ist nichts zu finden. Wahrscheinlich ist Herr Walter Flex „bedeutender“ als ein Mickiewicz, da zu den größten Dichtern der Weltliteratur gehört, aber das Unglück hat, ein — Pole zu sein, von deren Kulturarten der Österreicher ja nichts erfahren darf. Ebenso wie von den kulturellen Leistungen der Ungarn, Serbokroaten, Rumänen und Tschechen. Denn das sind — nach Friedrich Hebel — die „Bedientenvölker“, um die sich der österreichische Intelligenzler nicht zu kümmern braucht. Wir möchten das Bundesministerium für Unterricht fragen, wer für die Appropriation eines Walter Flex verantwortlich ist? Oder sind wir schon wieder ein Stückchen weiter dem kommenden „Vierten Reich“ der P. T. Alldeutschen entgegenkommen. Und das in einem Schulbuch des — „Österreichischen Bundesverlages“.

Wien

*..man raucht heute**leichter***ÖSTERREICHISCHE TABAKREGIE**

# Schaffler & Co.

Fabriken elektrischer Apparate  
und elektrischer Zünder

**Wien XV/101, Sturzgasse 34**

## CARO-WERK

GESELLSCHAFT M. B. H.



WIEN XIV/89,  
LÜTZOWGASSE 12-14

## ING. EMIL TYLECEK

Mitterndorfer  
Feintuchweberei  
und  
Spinnerei

Büro: Wien II, Im Werd 5, Tel. 35 83 95, 35 21 80

Lager: Wien I, Zelinkagasse 14, Tel. 63 20 663



AUTOMOBIL- UND MASCHINEN-ABSATZ-FÖRDERUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.

### Wien I, Körntnerring 8

Telephon 65 86 51 — Fernschreiber: (01)  
1439, Telegramme: Autofina Wien



### Ankaufs-Kredite

für Kraftfahrzeuge und  
Maschinen

### ANNAHMESTELLEN IN DEN BUNDESLÄNDERN:

Bregenz: Anton-Schneider-Straße 2 — Telefon 25 03

Graz: Hans-Sachs-Gasse 12 — Telefon 97 6 97

Innsbruck: Bozener Platz 1 — Telefon 32 11

Klagenfurt: Viktringerring 43 — Telefon 48 55

Linz: Mozartstraße 11 — Telefon 23 8 87

Salzburg: Münzgasse 1 / Ecke Griesg. — Telefon 30 01

Steyr: Grillparzerstraße 3 — Telefon 34 70

St. Pölten: Rathausplatz 13 — Telefon 32 33

Villach: Kirchenplatz 2 — Telefon 68 60

Wr. Neustadt: Schulgasse 7 — Telefon 21 26

|  
**GLOBI**

KARTOFFELTEIGSPEZIALMEHL FÜR KARTOFFELTEIGE  
 UND KNÖDEL ALLER ART

|  
 GLOBISPEISEN IN 30 MINUTEN SERVIERBEREIT

|  
 LANDWIRTSCHAFTLICHE  
 KARTOFFELVERWERTUNGS A. G.

WIEN I, SCHAUFLERGASSE 4  
 TELEFON 63 35 41  
 |

**Spezialnähmaschinen**



Wiener  
 Spielkartenfabrik

**Ferdinand Piatnik  
 & Söhne**

Wien XIV,  
 Hütteldorferstraße 229-231  
 Telefon 92 24 64/65, 92 31 29

Niederlage:

Wien VII, Kandelgasse 33, Tel. 44 86 61

**Osterreichischer Molkerei- und  
 Käseverband**

registrierte  
 Genossenschaft  
 mit beschränkter  
 Haftung

WIEN I, NEUER MARKT 2

**„Ginotex“**Textilwarenhandels-gesellschaft O. H. G.  
Import Export

Wien I, Neuer Markt 1,

I, Körntnerstraße 14  
Telefon 52 56 86 Serie*Optische**Anstalt***KARL KAHLES**

WIEN XIV, VOGTGASSE 21

**Penjonaat Sta. Thristiana****Wien-Rodau · Telefon 86 0113**

Volks- und Hauptschule

Lehranstalt für hauswirtschaftliche Frauenberufe  
Internat, Halbinternat und Externat**„SCHÄRDINGER“**OBERÖSTERREICHISCHER  
MOLKEREIVERBAND  
REGISTR. GENOSSENSCHAFT M. B. H.**MILCHHOF WIEN**

WIEN XIV, LINZER STRASSE 225-231

*Kollegium Kalksburg***WIEN XXIII, KALKSBURG***Gymnasium und Realgymnasium mit Konvikt**Kauft bei unseren Inserenten!***Oberösterreich***Spar-kasse Grieskirchen***EMPFIEHLT SICH***PRIVAT-MÄDCHENSCHULE  
UND INTERNAT***GRIESKIRCHEN · OBERÖSTERREICH***Gasthof ZU DEN „Schammeln“*

BESITZER: HANS HARRER

**GALLSPACH 24 · OBERÖSTERREICH***Abonnieren auch Sie den***„Freiheitskämpfer“**

**Brauerei**

**Grieskirchen A. G.**

Wels, Anzengruberstraße 11  
Ruf 32 01

**FR. VOGL**

**LEDERFABRIK**

**MATTIGHOFEN, O.-Ö.**

Niederlage:

**WIEN 2, HOLLANDSTRASSE 9**

Telefon 35 36 16

**Gemeinde  
Gallspach**

Sitz des Institutes Zeleis  
Kurort ganzjährig

**GALLSPACH — OBERÖSTERREICH**

**Stiftsvorstellung**

**Kremsmünster**

**OBERÖSTERREICH**



Stiftsführungen

Sehenswürdigkeiten

Ausschank erstklassiger Stiftsweine

**Niederösterreich****Stift  
Heiligenkreuz**

N I E D E R Ö S T E R R E I C H

Stiftsführungen  
SehenswürdigkeitenAusschank  
erstklassiger  
Stiftsweine**Benediktinerstift**

SEITENSTETTEN, N.-Ö.

**Gymnasium-Konwikt Melk**DIREKTION  
DES ÖFFENTLICHEN STIFTSGYMNASIUMS MELK**Molkerei-  
genossenschaft  
St. Pölten  
und Umgebung**

reg. Gen. m. b. H.

St. Pölten  
Kremslerstr. 5**Institut B. M. V.  
der Englischen  
Fräulein**

ST. PÖLTEN, LINZER STRASSE 11

**INSTITUT B. M. V.  
DER  
ENGLISCHEN FRÄULEIN**KREMS AN DER DONAU,  
HOHER MARKT NR. 1**Gasthof „Zum Handschuhmacher“****Gutenstein-Mariahilfberg, Niederösterreich**Vorzügliche Küche, erstklassige Fremdenzimmer,  
schattiger Garten

Liegeterrasse — Verkauf von Reiseandenken

**Johann Zedmeister,**  
Gutenstein-Mariahilfberg, Ruf 264

KURHOTEL **„Montafon“**  
Das Haus der gepflegten Gastlichkeit von Weltrauf

KURANSTALT **„Montafon“**  
Medizinische Leitung: Univ.-Doc. Dr. E. Albeid

SCHRUNZ / Tel. 05 5 56/393

Anstrichmittel, Brausepoch, Kernöl,  
Kolophonum, Papierlein, Terpentinöl

**Franz Furtenbach**

WIENER NEUSTADT.

Gegr. 1857 - Tel. 1 und 535 - Fernschr.-Anschluß Wien 1657

**Gasthof „Zum Bergwirt“**

*Erholungsanstalt, Fremdenzimmer  
Gute erstklassige Küche, vorzügliche Weine  
Schattiger Garten, Pension*

MARIAHILFBERG, TELEFON 262

### Burgenland



**Eisenstadt, Ruster Straße 14, Telefon 338**

Drahtanschrift: Landeskellerei Eisenstadt

*Wir empfehlen  
unsere  
Qualitäts-  
Faj-  
und  
Flaschenweine*

**Alexander Putsch**

Schafwollwaren-  
und  
Deckenfabrik

**Pinkafeld-Burgenland**

Trägt das



**Verbandsabzeichen**

### Steiermark

**Lehr-<sup>=</sup>Erziehungsanstalt  
der Dominikanerinnen**

*Gleisdorf, Steiermark*

**Schülerheim Marieninstitut**

geleitet von den Marienbrüdern

**Graz,**

Kirchengasse 1, Telefon 83 3 39

# KAMMER DER GEWERBLICHEN WIRTSCHAFT FÜR WIEN

## SEKTION HANDEL

TELEPHON 45 76 71

WIEN IV, SCHWARZENBERGPLATZ 14

TELEPHON 45 76 71

Landesgremium Wien des Handels mit <b>LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTEN</b> (4) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien des Handels mit <b>MOBELN, FUSSBODENBELAG UND TAPETEN</b> (23) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>SCHUHEN</b> (9 b) Tel. 52 65 65 I, Stubenring 8-10
Landesgremium Wien für den <b>LEBENSMITTEL- UND GENUSSMITTELGROSSHANDEL</b> (1) Tel. 52 45 45 I, Stubenring 8-10	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit <b>PAPIER-, BÜROARTIKELN UND SCHREIBWAREN</b> (12 a) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit <b>SPIELWAREN, SPORTARTIKELN, KORBWAREN UND KINDERWAGEN</b> (11 b) Tel. 45 91 15 IV, Argentinierstr. 13
Landesgremium Wien des Kleinhandels mit <b>LEBENS- UND GENUSSMITTELN</b> (2) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>PAPIER- UND SCHREIBWAREN, BUCHBINDEBEDARF UND POSTKARTEN</b> (12 c) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien der <b>STRASSEN-, UND WANDERHÄNDLER, MARKTFÄHRER, HAUSBIERER UND MARKTHÄNDLER, DIE ANDERE WAREN ALS LEBENSMITTEL FÜHREN</b> (30 a) 52 87 92, 52 47 66 Dorotheergasse 7
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit <b>LEDER-, GALANTERIE- UND BIJOUTIERWAREN SOWIE KUNSTGEWERBLICHEN ARTIKELN</b> (11 a) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit unverarbeitetem <b>PAPIER</b> (12 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Fachvertretung der <b>TABAKVERLEGER</b> (28 b) 32 74 63 IX, Währinger Straße 29/3
Landesgremium Wien für den Handel mit <b>LEDER-, TAPETIERER- UND SADDLERBEDARF</b> (10 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit <b>PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN</b> (26 a) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien der <b>TABAKVERSCHEISSER</b> (28 a) Tel. 52 31 28 I, Krugerstraße 3
Landesgremium Wien der <b>MARKTVIKTUALIENHÄNDLER</b> Tel. 52 97 99, 52 47 66 (26 b) Dorotheergasse 7	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>PARFUMERIE-, WASCH- UND HAUSHALTSARTIKELN</b> (26 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Handel mit <b>TECHNISCHEM UND INDUSTRIELLEM BEDARF</b> (17 d) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14
Landesgremium Wien für den Handel mit <b>MASCHINEN UND PRÄZISIONSWERKZEUGEN</b> (13 c) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>PHARMAZEUTIKA, DROGEN, TECHNISCHEM CHEMISCHEN UND HANDEL MIT FARBEN UND LACKEN</b> (25 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>TEXTILEN ROHSTOFFEN UND HALBFABRIKATEN</b> (8 c) Tel. 52 65 65 I, Stubenring 8-10
Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>METALLEN UND METALLHALBFABRIKATEN</b> (16 d) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Handel mit Artikeln der <b>PHOTOBRANCHE, KINOBEDARF, OPTISCHEN UND FEINMECHANISCHEN GERÄTEN</b> (19 a) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>URHEN UND UHRENBESTANDTEILEN, JUWELN, GOLD-, SILBERWAREN, EDELSTEINEN UND PERLEN</b> (13 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14
Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>MINERALÖL, MINERALÖLPRODUKTEN, TREIB- UND SCHMIERSTOFFEN</b> (27 a) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Großhandel mit <b>RAUHWAREN UND FELLEN</b> (7 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien des <b>VIHHANDELS</b> (5) Tel. 52 65 65 I, Stubenring 8-10
Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit <b>MINERALÖLEN UND MINERALÖLPRODUKTEN</b> (27 b) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14	Landesgremium Wien für den Kleinhandel mit <b>SCHUHEN</b> (9 b) Tel. 45 74 66 IV, Argentinierstr. 13	Landesgremium Wien der <b>WARENHAUSER</b> (32) 45 76 71 IV, Schwarzenbergpl. 14
Landesgremium Wien des <b>WEIN- UND SPIRITUOSEN-GROSSHANDELS</b> (6), Tel. 45 76 71, IV, Schwarzenbergplatz 14		